Ein heikler Weg

Zwei Sommer war der Weg übers Falmedonjoch in den Lechtaler Bergen nicht mehr begehbar – jetzt soll er repariert werden. Eines von vielen Beispielen für das hochalpine und dringend sanierungsbedürftige Wegenetz des DAV – häufig allerdings fehlen die notwendigen finanziellen Mittel.

Text: Gaby Funk

Nichts geht mehr: Seit den verheerenden Regenfällen und Murenabgängen im Sommer 2005 ist am Weg von der Simms-Hütte zum Falmedonjoch Schicht im Schacht.

Mit einer stählernen Treppenkonstruktion, wie sie an neuralgischen Zustiegen zu Kletterfelsen auf der Schwäbischen Alb verwendet werden, soll der hochalpinen Erosion zu Leibe gerückt werden.

Ein entschlossenes Team: Stefan Witty und Andrea Schmid vom DAV wollen in Zukunft dem alpinen Wegeverfall verstärkt Paroli bieten.

FOTOS: ALLGÄUER BRAUHAUS, DAV, FUNK (3), GUTEKUNST

Der Weg vom Edelweißhaus der Sektion Stuttgart übers Falmedonjoch (2381 m) zur Simms-Hütte gehört zu den schwierigsten, aber auch spektakulärsten und landschaftlich abwechslungsreichsten Hüttenübergängen der Lechtaler Alpen. Seit dem Dauerregen im Sommer 2005 und einem Felssturz ist dessen Begehung aber gefährlich, da die Absicherung an drei heiklen, ausgesetzten Stellen weggerissen wurde. Eine Absicherung ist dort auch sehr schwierig wegen fragiler, zersplitterter Gesteinsschichten oder durch den sehr steilen Mergelhang unterm Joch, in dem bisher keine Verankerung über längere Zeit hielt. Wegesanierer müssen hier also äußerste Vorsicht bei ihren Arbeiten walten lassen. Die geplante Instandsetzung des Wegs wird laut Hüttenwart Jürgen Gutekunst etwa 15 000 Euro kosten und viele Stunden ehrenamtliches Engagement durch die Mitglieder – viel Freizeit und Geld für eine Sektion, die auch noch andere „Baustellen" in den Bergen hat und mit dem Edelweißhaus, der Simms-Hütte und dem Württemberger Haus allein schon drei alpine Schutzhütten in den vergleichsweise wenig besuchten Lechtaler Alpen besitzt. Zunächst sah es nicht aus, als würde der Weg wieder hergestellt werden. „Es gab einige Mitglieder in unserer Sektion, die meinten, dass man den Weg wegen der Schwierigkeiten, der Kosten und des Arbeitsaufwands verfallen lassen sollte, wie das in den Alpen auch bei anderen Wegen der Fall ist", sagt Helmut Reinhard, zweiter Vorsitzender der Sektion. Reinhard und andere Mitglieder wollten den Weg aber erhalten, zumal sie sich durch die Verbindung der beiden Sektions-Hütten bei einer mehrtägigen Lechtal-Durchquerung auch mehr Gäste auf allen drei Hütten erhoffen.

INZWISCHEN IST DIE FRAGE entschieden und die Falmedonjoch-Wegesanierung hat laut Hütten- und Wegewart Jürgen Gutekunst höchste Priorität. Der selbstständige Ingenieur, der sich trotz Job, Familie und ehrenamtlicher Tätigkeit in der Sektion auch noch im DAV-Bundesausschuss für Hütten, Wege und Kletteranlagen engagiert, weiß auch schon wie: „Durch Verlegung eines Wegabschnitts und Verankerungen einer stählernen Treppenkonstruktion, wie man sie auf der Schwäbischen Alb an heiklen Stellen beim Zustieg zu Kletterfelsen erfolgreich eingesetzt hat. Sobald wie möglich legen wir los, der Antrag auf Zuschuss bei der Hauptgeschäftsstelle läuft." Zum Glück handelt es sich bei der Sektion Stuttgart um eine große Sektion, in der es offenbar noch genügend Mitglieder gibt, die eine Woche Urlaub opfern, um den Weg wieder herzustellen. Selbstverständlich ist das nicht, im Gegenteil. Andere Sektionen haben diesbezüglich oft mehr Probleme, vor allem auch in finanzieller Hinsicht, zumal viele Sektionen in den letzten Jahren viel Geld in die umweltgerechte Energieversorgung und ökologische Abwasserentsorgung ihrer Hütten gesteckt haben. Wer soll jetzt noch eine professionelle Wegesanierung bezahlen, fragt sich da mancher Sektionsvorstand. Abgesehen davon profitieren nicht nur Alpenvereinsmitglieder vom intakten Wegenetz, sondern auch nicht organisierte Wanderer, die Gemeinden vor Ort und der regionale Tourismus. Ein Beitrag scheint da mehr als nur angebracht zu sein.

Der Weg über das Falmedonjoch und das Problem seiner Sanierung sind kein Einzelfall – viele Wege des insgesamt rund

AUSTRIA ALPIN TIROL

Karabinieri.

MEGA.

www.austrialpin.at

40 000 Kilometer umfassenden alpinen Wegenetzes des DAV, inklusive der Wege zu deutschen Hütten auf österreichischem Grund, müssten dringend saniert werden. Das liegt zum einen daran, dass die meisten dieser Wege wie die Alpenvereinshütten bereits vor über 100 Jahren gebaut wurden, zum anderen auch an den Folgen der Klimaveränderung, welche die Wege heutzutage durch Erosion schneller schädigen als früher – beispielsweise Gletscherschwund, Auftauen des Permafrosts, schwere Niederschläge, Orkane, Waldschäden, Murenabgänge oder Lawinen. Erschwerend kommt hinzu, dass immer weniger Sektionsmitglieder viel Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten wie Wegesanierung aufbringen können oder wollen, und an heiklen Wegabschnitten mit Absturzgefahr eigentlich nur Profis eingesetzt werden sollten.

NOCH SCHWERWIEGENDER IST, dass der Freistaat Bayern im Jahre 2005 seine Zuschüsse an den DAV-Hauptverein für den Unterhalt der Hütten und Wege von einst 350 000 Euro pro Jahr auf 30 000 Euro zusammengestutzt hat. Für 2008 wurden vom Freistaat 60 000 Euro zugesagt. Hinzu kommen 120 000 Euro im Jahr, die von der österreichischen Regierung für den Unterhaltund die Beseitigung von Unwetterschäden an Wegen auf österreichischem Terrain zur Verfügung gestellt werden. Vorbildlich ist das Engagement der Versicherungskammer Bayern, die in den letzten zehn Jahren mehr als eine Million Euro, jährlich zwischen 80 000 und 100 000 Euro, zum Unterhalt der Hütten und Wege beigesteuert hat. Nach dem ökogerechten Umbau der Hütten ist beim DAV nun die dringende Sanierung des hochalpinen Wegenetzes in den Fokus gerückt. So hat Stefan Witty, Leiter des DAV-Geschäftsbereiches Hütten, Naturschutz und Raumordnung, vor kurzem Unterstützung bekommen von Andrea Schmid, Landschaftsarchitektin mit Schwerpunkt Landschaftsbau und mehrjähriger Praxiserfahrung. Sie wünscht sich ein geografisches Informationssystem im DAV, in dem die Kenntnisse und Erfahrungen der einzelnen Sektions-Wegewarte über die von ihnen betreuten Wege zentral gebündelt werden. Frau Schmid soll die Sektionen zukünftig auch bei ihren Sanierungsprojekten in technischen, organisatorischen und finanziellen Fragen beraten.

ALLGÄUER WEG

Mit Bier ans Ziel

2007 hat das **Allgäuer Brauhaus** in Kempten die Initiative „Allgäuer Bergweg-Rettung“ ins Leben gerufen – mit dem Ziel, durch jährliche Aktionen die Allgäuer Sektionen des DAV beim Erhalt der Bergwege im Allgäu zu unterstützen.

Jochen Krupinski, Wirt der Mindelheimer Hütte, trinkt ein Bier auf die Allgäuer Wege.

Das Projekt: Für jeden im Aktionszeitraum verkauften Kasten Bier spendete die Brauerei 20 Cent für den Wegebau. Das Ergebnis: Nach der ersten Aktion 2007 erhielt die **Arbeitsgemeinschaft DAV Wegebau Allgäu** 21 500 Euro, die in eine neue Brücke über den Sperrbachtobel beim Aufstieg zur Kemptner Hütte und in die Sanierung eines Wegstücks unter dem Laufbacher Eck flossen. Bis zum 30.04. lief jetzt die zweite Aktion, bei der wieder jeder Bierfan aktiv dazu beitragen konnte, die neuen Wegesanierungsprojekte zu fördern. Diesmal geht’s um die Ausbesserung des Wegs durch den Mutzentobel am Übergang zwischen der Mindelheimer und der Rappenseehütte, die Sanierung der Balken- und Bockkarscharte beim Aufstieg zum Hochvogel und einen Teil des Panoramaweges zwischen der Mindelheimer Hütte und Birgsau.

FOTOS: ALLGÄUER BRAUHAUS, FUNK (2)

In der Mergelzone unterhalb des Falmedonjochs ist sicherungstechnisch guter Rat teuer. Durch die Ausspülungen gibt es kaum mehr festen Fels zur Anbringung stabiler Sicherungen.

Ferner soll zunehmend versucht werden, beim Wegebau mit Gemeinden und Tourismusbehörden vor Ort zusammenzuarbeiten, wie das schon in einigen Regionen der Fall war. Doch noch fehlt es an Geld, um all dies schnell zu realisieren. Fragt man Stefan Witty danach, welche finanziellen Rahmenbedingungen denn ideal wären für die Sanierung und den Unterhalt des Wegenetzes, dann muss er nicht lange überlegen: „Zehn Jahre lang ein jährlicher Zuschuss von 500 000 Euro, um den aktuellen Sanierungsstau abzubauen. Danach wäre eine Grundförderung von 100 000 Euro für die kontinuierliche Wegpflege ausreichend.“ Das klingt nicht utopisch, zumal sich Wegesanierungsprojekte der Alpenvereinssektionen optimal für Sponsoren wie lokale Banken oder Bausparkassen eignen. Der bekannte Slogan „Wir machen den Weg frei“ könnte hier wirklich nicht treffender umgesetzt werden. ☐